

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 12

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Ende Jahr in Pension gehende Waffenchef der Genie- und Festungstruppen, Divisionär Rolf Siegenthaler, und der Kommandant der Genie-OS 2/90, Oberst Ulrich Kägi, hatten Grund zur Freude: Die Aspiranten zeigten sich als wahre «Eisenmänner».

der Luftschutztruppen seien körperlich nicht fit. Auch sie bestätigten sich als wackere sportliche «Eisenmänner», die – wie sie bewiesen – auch bei hoher physischer Belastung den Humor ebenso wenig verlieren wie ihre Kollegen der Genie-OS.

Die stärksten «Eisenmänner»

«Military-Ironman»-Sieger der Genie-OS 2/90 wurde, Asp Mario Suter von Stauten AG. Die nächsten Ränge belegten: 2. Patrick Hedinger, St. Gallen; 3. Peter Muntwyler, Spreitenbach; 4. Peter Künzi, Adelsboden; 5. Niklaus Bai, Konolfingen; 6. Paul Freudiger, Wallbach; 7. Michael Gerber, Rheinfelden. Das waffengattungsinterne Klassement der Luftschutz-OS sieht folgendermassen aus: 1. (und Gesamtachter) Asp Jürg Gilgen, Grossaffoltern; 2. Daniel Schär, Aarwangen; 3. Kurt Rahmen, Schwarzenburg; 4. Thomas Lötscher, Meggen; 5. Lukas Fierz, St. Gallen; 6. Michael Meyer, Truttikon; 7. Patrick Gurtner, Biel.

KURZBERICHTE

Die Krankenkasse KPT jubiliert

ERFOLGREICHE JAHRE

Die Krankenkasse KPT ist heute, 100 Jahre nach ihrer Gründung, die grösste Berufskrankenkasse der Schweiz. An der Jubiläumsfeier am 5. Oktober in



Dr. iur. Meinrad Romanens, Zentralpräsident der Krankenkasse KPT: «Wir wollen eine Familienkasse für die Familienkasse sein.» An der Presseorientierung zeigte er sich besorgt über die Kostenexplosion im Gesundheitswesen.

Bern wurde den über 227 000 Mitgliedern als angenehme Überraschung ein Verzicht auf die Prämien-erhöhung im nächsten Jahr präsentiert.

Im Rahmen des Jubiläums wurde die Presse über Geschichte und Zukunft der KPT orientiert. Die KPT ist übrigens nicht nur die grösste Berufskrankenkasse der Schweiz, sondern gehört auch zu den zehn grössten Krankenkassen des Landes überhaupt. Die Geschichte der Krankenkasse KPT (Krankenkasse des Personals Schweizerischer Transportanstalten) begann am 28. April 1889: Der an diesem Tag gegründete Verein Schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiff-Angestellten (der heutige SEV) erhielt den Auftrag, eine eigene Krankenkasse zu prüfen. Bereits am 1. Oktober 1890 nahm diese Krankenkasse mit 1973 Mitgliedern in 40 Sektionen ihre Tätigkeit auf.

Einen grossen Wachstumsschub erlebte die KPT in den letzten zehn Jahren: zwischen 1980 und 1990 stieg die Mitgliederzahl um 50 000 auf über 227 000 Mitglieder an. Bis 1988 konnten nur Bundesbedienstete und solche der schweizerischen Transportanstalten sowie verwandter Organisationen und Betriebe und deren Familienangehörige in die KPT aufgenommen werden. Seither versichert sie auch die Bediensteten der Kantone und Gemeinden. Die Mitglieder sind heute in 74 Sektionen organisiert. In den nächsten Wochen werden alle Mitglieder der KPT das neue Leistungsreglement erhalten. Es beinhaltet verschiedene **Versicherungs-Neuerungen**, so die Zusammenlegung der beiden Taggeldversicherungen und eine neugestaltete Versicherung für volle Spitalkostendeckung. Im weiteren will die KPT durch verschiedene Aktionen bis Ende 1991 Personen, die ihr zurzeit noch nicht angehören, den Eintritt in diese Berufskasse erleichtern und somit fördern. Ziel ist die **Versicherung ganzer Familien** sowie möglichst vieler im öffentlichen Dienste stehenden Personen.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

GROSSBRITANNIEN

Militärische Auszeichnungen bei den britischen Streitkräften

Mit einer aus fünf 20-P-Werten bestehenden Briefmarkenserie macht uns die Royal Mail mit den Ordenskreuzen und Tapferkeitsmedaillen bekannt, die Angehörigen der britischen Streitkräfte für aussergewöhnliche Tapferkeit oder für besonders tapfere Taten verliehen werden können. Die höchste militärische Auszeichnung in Grossbritannien ist das 1856 eingeführte Victoria Cross (links). Mit diesem Ordenskreuz werden jene Soldaten oder Offiziere ausgezeichnet, die dem Feind gegenüber eine aussergewöhnliche Tapferkeit an den Tag gelegt haben. Das George Cross (rechts) wurde 1940 während der Luftschlacht um England von König Georg VI. als höchste zivile Auszeichnung eingeführt. Die weiteren Briefmarken zeigen Medaillen und Ordenskreuze, die Angehörigen der Streitkräfte für besonders tapfere Taten verliehen werden. Das Military Cross und die entsprechende Medaille erhalten Angehörige des Heeres. Mit dem Distinguished Flying Cross und der entsprechenden Medaille werden Angehörige der RAF (Luftwaffe) geehrt. Das Distinguished Service



Cross und die entsprechende Medaille ist eine Auszeichnung für Angehörige der Marine. Die Sondermarken kamen am 11. September 1990 an die Post-schalter.

AE



ÖSTERREICH

Geänderte Herbstübungen

Aufgrund der geänderten aussenpolitischen Situation hat die Führung des Bundesheeres auch die für November geplant gewesene Heeresübung mit dem Schwergewichtsthema «Kampf aus Zonen» modifiziert und einen «Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze» als Übungsthema gewählt. Statt der KSZE-Manöver mit rund 17 000 Soldaten wurden gewöhnliche Gefechtsübungen mit etwa 11 000 Personen in Oberösterreich durchgeführt.

Praktisch liefen im Mühlviertel drei Übungen parallel zu einander ab: raumgebundene Truppen (Landwehr) übten den Grenzsicherungseinsatz (an einer fiktiven Staatsgrenze) unter der Führung des Militärkommandos Oberösterreich. Gleiches machte die 8. Jägerbrigade (als mobile Landwehr) auf Bataillons- und Kompanieebene.

Schliesslich fand im Raum Traun-Enns-Platte eine Versorgungsübung statt, an der auch Teile des Heeres-Materialamtes teilnahmen. Dabei wurde sowohl Real- wie auch Mob-Versorgung geübt.

Neben der veränderten aussenpolitischen Lage hat sicherlich auch die innenpolitische Situation eine Bedeutung für die Abänderung des Übungsthemas gespielt. Das unter «Beschuss» geratene Bundesheer wollte gerade in dieser Zeit, wo an ihm von gewissen Stellen heftigste Kritik geübt wird, Aufgaben üben, deren Realitätsgehalt greifbar sind. Die Richtigkeit dieser Überlegungen hat so manchen Kritiker überzeugt.

-Rene-



General Karl Majcen – der neue GTI

Nach dem Ausscheiden von General Othmar Tauschitz (65) aus Altersgründen wurde mit Wirkung vom 1. Oktober General Karl Majcen zum neuen Generaltruppeninspektor (GTI) des Bundesheeres ernannt. Der 56jährige Karl Majcen, ein gebürtiger Grazer, gilt als Hoffnung für das Bundesheer.

Majcen trat 1952 in die B-Gendarmerie, der Vorläuferin des Bundesheeres ein, und wurde 1956 als einer der ersten Offiziere des neuen Bundesheeres. Bis 1959 war Majcen Lehroffizier an der Militärakademie in Wiener Neustadt und übernahm anschliessend eine Kompanie des Gardebataillons in Wien. Dann folgten Generalstabsausbildung, Verwendungen in verschiedenen Funktionen des Verteidigungsministeriums (darunter als Leiter für Rüstungsplanung) und zuletzt seit 1980 die Einteilung als Militärkommandant von Wien.

Bei seiner Amtsübernahme erklärte General Majcen als wichtigste Bedingung in der gegenwärtigen Lage des Heeres das Abstecken von Rahmenbedingungen der Sicherheitspolitik für das Heer. Es müsse von den Politikern klargestellt werden, «wohin sicherheitspolitisch eigentlich der Weg Österreichs in einem zusammenwachsenden Europa geht.» Dann müsse der Landesverteidigungsplan den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Darauf werde er als militärischer Verantwortlicher bei der politischen Führung insistieren, erklärte der General. Das sei eine unbedingte Vorstufe für jede grössere Heeresreform.

Eine von der Sozialistischen Partei erst jüngst erneut geforderte Wehrdienstzeitverkürzung kann sich der General im Moment nicht vorstellen, «wenn man sieht, dass unter Umständen andere Aufgaben für das Heer anstehen», meinte er unter Hinweis auf die Assistenzleistung des Bundesheeres bei der Grenzraumüberwachung und angesichts der Unsicherheiten in Südosteuropa.

Majcen verwies aber auch auf eine gebotene Behutsamkeit: «Zunächst nichts zerstören, was nur schwer wieder aufgebaut werden kann!» Ferner müsse auch klargestellt werden, welche Mittel zur Erfüllung des politischen Auftrages erforderlich seien und bereitgestellt würden.

Unabhängig davon gäbe es aber klare Reformüberlegungen im Heer, die nicht so sehr von den Rahmenbedingungen abhängen, sondern die ganz einfach den inneren Dienstbetrieb und die Ausbildungsabläufe betreffen. Vor allem will der neue GTI auch gewisse *«marktwirtschaftliche Überlegungen»* (weniger Bürokratie, mehr Handlungsraum für die Truppe, vermehrte Delegierung von Verantwortung, Entregulierung von zu vielen zwingenden und nicht notwendigen Abläufen) einführen. Seine von ihm selbst als *«Ermunterer»* skizzierte Rolle will Majcen in die Richtung *«mehr Verantwortung nach unten»* verstanden wissen.

Vor General Majcen stehen zweifelsohne grosse Aufgaben. Die Soldaten des Bundesheeres erwarten sich von ihm, dem neuen ranghöchsten Offizier des Heeres, sehr viel, vor allem die notwendigen, entscheidenden Impulse für eine Regeneration des militärischen Dienstes.



USA

Eine neue Panzerabwehrwaffe

mit der Bezeichnung Anti-Tank-Weapon 4 (AT-4) erhalten gegenwärtig die Einheiten der US Army Europe (USAREUR). Die neue AT-4 ersetzt die Light Anti-Tank Weapon (LAW). Die als Einmalwaffe ausgelegte



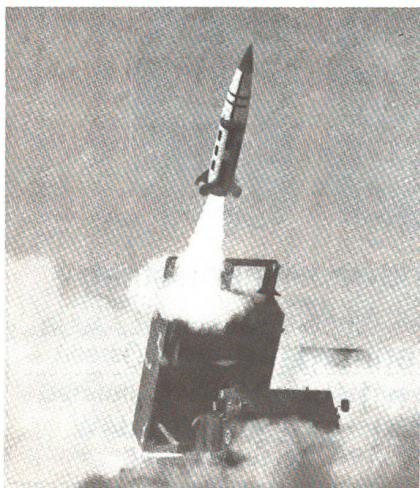
AT-4 verschießt 84-mm-HEAT-Geschosse, die wirkungsvolle Kampftrennung liegt bei 300 m. Zu Ausbildungszwecken kann eine mit einer Vorrichtung zum Verschießen von Subkalibermunition versehene, spezielle AT-4 eingesetzt werden.

Aus Soldat u Technik 10/90



Die ersten MLRS/ATACMS kompatiblen Werfer

wurden kürzlich an die US Army von der FA/LTV-Vought ausgeliefert. Als Anfangsauftrag erhielt LTV vom Missile Command im Februar 1989 den Vertrag über die Lieferung von 66 ATACMS-FK, der im Februar dieses Jahres um 104 Flugkörper aufgestockt wurde. Ein ausser Dienst gestelltes Lance-Bataillon der 42. Artilleriebrigade, Korpsartillerie des V. US-Korps, wurde bereits mit den neuen Werfern ausgerüstet



SCHWEIZER SOLDAT 12/90

und hat Ende Juli in Grafenwöhr mit MLRS-Übungsraketen geschossen. ATACMS-FK können in Europa nur vom NATO-Schiessplatz Namfi auf Kreta verschossen werden. Jeder ATACMS-Abschussbehälter hat anstelle von sechs MLRS-Raketen nur einen Flugkörper, der eine Reichweite von über 100 km hat. Unser Bild zeigt einen MLRS-Werfer der ATACMS-Erprobung in White Sands in der generellen Abschusserhöhung der ATACMS-FK.

Aus Soldat u Technik 10/90

LITERATUR

Hylke Tromp

Perspectives. War in Europe. Nuclear and Conventional Perspectives

Gower Publishers, Aldershot, England 1989

Dies ist eine Sammlung von 23 Artikeln bekannter internationaler Autoren aus Politik, Wissenschaft und Militär. Unter ihnen figurieren Leute wie Horst Afheldt, Frank Barnaby, Jonathan Dean, John J Mearsheimer, Wilhelm Nolte, George Rathjens, Herbert Scoville, der Herausgeber dieses Bandes u a m. Sie beleuchten in ihren Aufsätzen die Pläne zur Verteidigung Europas wie auch die Konsequenzen eines nuklearen oder konventionellen Konfliktes in Europa. Dabei werden Ideen, Theorien und Vorschläge zur Umwandlung bis vor kurzem existierender Militärstrategien in *«nicht-offensive»*, *«nicht-provokative»* territoriale und nichtnukleare Verteidigungskonzepte diskutiert.

Damit gewinnt dieser in Englisch publizierte Band trotz der Tatsache, dass er vor den signifikanten Veränderungen in Osteuropa veröffentlicht wurde, unerwartet an Aktualität. Dies, obschon darauf hingewiesen werden muss, dass in Ost und West nach wie vor enorme Potentiale an Waffen, auch in Europa, vorhanden sind, die zwar aufgrund der politischen Konstellationen derzeit keine Bedrohung darstellen. Dies könnte sich dann aber relativ rasch ändern, wenn diese politischen Rahmenbedingungen wechseln sollten.

JKL



Gerd J Gust Cuppens

Was wirklich geschah. Malmédy – 17. Dezember 1944

Grenz-Echo Verlag Eupen/Belgien, 1989

Im Dezember 1944 startete Hitler die letzte grosse Offensive seiner Truppen im Zweiten Weltkrieg. Diese richtete sich gegen die an der Westfront kämpfenden West-Alliierten. Die Offensive hatte auch politische Ziele. Man wollte mit der (zeitweiligen) Niederlage an der Front das Lager der West-Alliierten spalten. Hitler kratzte die letzten Reserven des Deutschen Reiches zusammen, ja er entblöste auch an vielen Stellen die Ostfront. Die Offensive in den Ardennen – Operation *«Wacht am Rhein»* – begann am 15. Dezember 1944. Neben Truppen der Wehrmacht hatten auch Waffen-SS-Verbände am Vormarsch teilgenommen. Nach anfänglichen Erfolgen – die West-Alliierten wurden in der Tat überrascht – stockte die Offensive. Bis Ende des Monats konnte man sie jedoch sowohl militärisch als auch politisch als Misserfolg abschreiben.

Das reich illustrierte Buch ist einer schrecklichen *«Kriegsepisode»* gewidmet: es versucht ein deutsches Kriegsverbrechen aufzuklären. Am 17. Dezember 1944 wurden nämlich in Baugnez, in der Nähe von Malmédy, amerikanische Kriegsgefangene von Soldaten der Waffen-SS erschossen. Die SS-Kampfgruppe Peiper wurde mit dieser Tat belastet. Nach 1945 hatten die Amerikaner den Fall gründlich untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Schon damals war über die ausführenden Soldaten und den Grund der Tat Zweifel aufgekommen. Dass in Baugnez Amerikaner von Deutschen erschossen wurden – man nannte die Zahl von 100 GI – steht ausser Zweifel! Das vorliegende Buch – ein Resultat von mehr als 10 Jahren Nachforschungen – leugnet die Tat auch nicht ab. Es untersucht jedoch

den Fall nochmals und geht im Text, Bild und zahlreichen Skizzen dem Verbrechen nach. Mit dem Endresultat als Verdikt ist es aber nicht fertig geworden. PG



Norman Friedman

World Naval Weapons Systems

United States Naval Institute, Annapolis 1989

Dieser buchstäblich gewichtige Band, herausgegeben vom vermutlich am besten ausgewiesenen Kenner der Marinepublizistik weltweit, dem Amerikaner Norman Friedman, ist das umfassendste Werk seiner Art. In geraffter Form wird die unglaubliche Fülle von Waffensystemen aller Art von Seestreitkräften aus aller Welt kompetent beschrieben und im Bild, gelegentlich ergänzt mit Skizzen, dem Benutzer des englischsprachigen Nachschlagewerks näher gebracht. Wie bedeutsam der Informationsgehalt eines solchen Buches sein kann, wird durch die Golfkrise belegt, in welcher Marinestreitkräften erneut eine erhebliche Bedeutung zukommt.

Friedman widmet nach den einleitenden Bemerkungen einen ersten Teil der elektronischen Kriegführung, den Aufklärungs-, Übermittlungs-, Navigations- und Führungssystemen. Des weiteren werden strategische Waffen (zB U-Bootgestützte Interkontinentalraketen), luftgestützte Sensoren, Schiffsgeschützte, Marschflugkörper, Küstenverteidigungswaffen und Flugzeugbewaffnungen beschrieben. Weitere Hauptabschnitte befassen sich mit den Mitteln der Luftverteidigung (schiffsgestützte Radars, See-Luft-Flak-Lenk Waffen, Luft-Luft-Lenk Waffen etc), mit den Mitteln der U-Boot-Abwehr-Kriegführung sowie mit jenen der Minenkriegführung. In jedem Kapitel werden jeweils länderweise geordnet jene Waffen und Systeme dargestellt und analysiert, die von gewisser Bedeutung sind und über die diese Staaten verfügen bzw die sie entwickelt haben. Dieses Nachschlagewerk ist für den Fachmann unabdingbar und liefert dem militärpolitisch Interessierten eine immense Vielfalt ergänzender Informationen.

JKL



Jürg Martin Gabriel

Schweizer Neutralität im Wandel hin zur EG

Verlag Huber, Frauenfeld, 1990

Das Thema ist sehr aktuell. Die Neutralität bedeutet dem Schweizer viel und ist zu einem festen Bestandteil seiner politischen Identität geworden. Im Hinblick auf die Debatte über unsere Annäherung an die Europäische Gemeinschaft ist jedoch eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten und der denkbaren Probleme notwendig.

Der Autor, Professor für Politikwissenschaften an der Hochschule St.Gallen, legt in gut verständlicher Weise die Bedeutung der Neutralität, aber auch die dadurch entstandenen Schwierigkeiten in verschiedenen zeitlichen Epochen (Erster Weltkrieg, Völkerbund, Zweiter Weltkrieg, Kalter Krieg) dar. Es wird dabei auch auf die durch die UNO, die Rhodesien-sanktionen und den Technologietransfer entstandenen Unsicherheiten und Konflikte eingegangen. Die Bedeutung unserer guten Dienste in Korea und der 1951 geheimen Einschätzung unserer Situation durch die Amerikaner (sogenannte NSC-119-Akte) ist für Gabriel derart gross, dass er dafür je ein eigenes Kapitel geschaffen hat.

In der Zusammenfassung kommen Vorschläge und eigene Ansichten des Autors zum Ausdruck. Diese geben für die Diskussion um unsere Neutralität bzw um unsere Neutralitätspolitik viele interessante Denkanstösse.

Das Buch dient mit seinen zahlreichen quellenmässig belegten Zitaten und Beispielen dazu, Vergessenes sachlich in Erinnerung zu rufen und gibt auf viele Fragen klare Antworten. Bewusst werden aber auch subjektive Beurteilungen und Ansichten des Autors dargestellt.

Da sich jeder Bürger dieses Landes, vorab aber unsere Politiker, mit der Materie kritisch auseinandersetzen müssen, ist das vorliegende, 120 Seiten umfassende Buch für alle eine empfehlenswerte Lektüre.

HE